

Konzilien

Für die alte Kirche bildete das Konzil jenes Instrument, mit dem der Zwiespalt im Glauben überwunden werden konnte.

Der endgültige Bruch, (das Schisma zwischen der Ost - u. der Westkirche), vollzog sich offiziell 1054 unter dem machtbewussten Patriarchen Michael Kerularios zu dessen persönlicher Machterweiterung. Das Schisma des Protestantismus erfolgte 1521 mit dem Wormser-Edikt durch Martin Luther als Mittel zur Partikularisation in Deutschland u. der Machtausdehnung europäischer Mächte.

48 - 49 Apostelkonzil. Anerkennung eines gesetzesfreien Glaubens
Konflikt der Beschneidung

Jerusalem
50 - 52 Apostelkonzil in Jerusalem, (unter dem Vorsitz des Apostel Jakobus u. nicht des hl. Petrus)
Der hl. Jakobus ist 1. Bf. v. Jerusalem, (gesteinigt bzw. von den Zinnen gestürzt)

Elvira
306 Konzil in Elvira in Spanien
Die ersten allgem. Konzilien wurden von den Kaisern mit Zustimmung der Päpste berufen, (von 325 in Nicäa bis 869 in Konstantinopel)
Die spanische Kirche hatte die Enthaltbarkeit als Rechtsnorm vorgeschrieben

Nicäa I.
325 **1. Allgemeines Konzil von Nicäa** (dem heutigen Iznik) in Bithynien wurde vom 20. 5. - 25. 7. (19. Juni) 325 abgehalten
(allgemein ↔ ökumenisch ↔ die ganze Christenheit betreffend)

Die Berufung erfolgte durch Kaiser Konstantin I. in Abstimmung mit Papst Sylvester I. zur Sicherstellung der Einheit der Kirche. Neben dem Kaiser waren ca. 300 Bischöfe anwesend. Erstmals taucht der Titel „Metropolit“ in den Akten auf u. um 1. Mal sind nur Bischöfe stimmberechtigt.

Die Eröffnung des Konzils mit ökumenischem Charakter durch Kaiser Konstantin d. Gr. beginnt mit Durchsetzung der Verurteilung des Arianismus. Für die Widerlegung der christologischen Häresie der Arianer traten als Wortführer der Großkirche die Bischöfe Eustathios von Antiochien, Alexander mit seinem Diakon Athanasios u. Markellos von Ankyra auf. Als Arianer traten in Erscheinung: Areios, der Hofbischof Eusebius von Nikomedien u. Eusebius von Cäsarea. Der Bischof von Rom war durch zwei Presbyter vertreten. - Die Irrlehre des Arianismus (in seiner Auffassung: Christus als Geschöpf Gottes, dem Vater ähnlich, aber nicht wesensgleich) wurde mit dem Anathem belegt, ihre Schriften verboten u. Areios mit zwei der eifrigsten Verfechter in die Verbannung nach Illyrien geschickt.

Mit der Sanktionierung der Errichtung des Metropolitenvorstandes wurde Rom, Alexandrien u. Antiochien als gleichberechtigt bestätigt. Ihre Metropolen oder auch Exarchen genannt, erhielten die Oberhoheit über mehrere Provinzen. Alle Bischöfe in Cäsarea in Kappadocien, Ephesus u. Heraklea behielten ihre volle Selbstständigkeit, während dem Bf. v. Jerusalem ein Ehrenvorzug eingeräumt wurde.

1. dogmatische Formulierung der Kirche, das Glaubensbekenntnis von Nicäa

In Nizäa wurde der Glaube an das Geheimnis der Dreifaltigkeit der ganzen Kirche formuliert u. in Konstantinopel bestätigt. Der Osterstreit wurde entschieden, indem der Ostefesttermin für die ganze Kirche einheitlich festgelegt wurde. Kleinasien feierte zwar weiterhin einen Sonntag später, es kam aber nicht zu Spaltung.
Kaiser Konstantin ist an Leitung des Konzils beteiligt u. bestätigt die Beschlüsse

Antiochien
341 Teilnehmer dieses Konzils waren nur ca. 100 orientalische Bischöfe (Arianer). Diese Versammlung wurde auch als „Kirchweihsynode“, Weihe der „Großen Kirche“ in Antiochien bezeichnet.

Konstantinopel I.
381 **2. Allgemeines Konzil von Konstantinopel I.** von Mai - Juli 381
Tagung unter Papst Damasus u. Kaiser Theodosius v. Byzanz, dem Beschützer der Orthodoxen Christen. Die Berufung erfolgte nur durch den orient. Kaiser. Deshalb konnte es kein ökumen. Konzil sein, hatte aber sein Ansehen durch den hochgefeierten u. späteren Alleinherrscher - Kaiser Theodosius - behalten. In der Irenenkirche waren 150 orientalische Bischöfe (ohne Teilnehmer des Westens) anwesend.
Der Bf. v. Konstantinopel wurde der Jurisdiktion des Metropoliten von Heraklea enthoben u. nach Rom auf den zweiten Platz gesetzt. Der Metropolit von Konstantinopel erhielt den Titel „Patriarch“, der Bischof von Rom aber den Titel „Papa“. Der Arianismus u. alle Sekten wurden als Häresien verurteilt.
Während des Konzils starb der Wortführer Bischof Meletios von Antiochien. Der erst zu Beginn des Konzils in seinem Amt als Bf. v. Konstantinopel bestätigte Bf. Gregor von Nyssa legte noch während des Konzils sein Amt nieder. Gewählt wurde ein ungetaufter Laie, der Beamte Nektarios aus Tarsus.
Zusammenfassung von Einheiten des Metropolitenverbandes zu Obermetropolit
Unterzeichnung der Beschlüsse am 9. Juli 381 u. Publizierung als Reichsgesetz durch Edikt.

Karthago
390 Die Synode vom 16. Juni 390 schreibt Bischöfen, Presbytern u. Diakonen die Keuschheit vor

Ephesus
431 **3. Ökumenisches Konzil von Ephesus** vom 22. 6. - 31. 7. 431
Von Kaiser Theodosius des Ostens in Übereinstimmung mit Kaiser Valentinianus III. des Westens u. der Zustimmung von Papst Cölestin I. wurde das Konzil einberufen und trat am 22. Juni 431 in der Marienkirche zu Ephesus zusammen.
Mit der Widerlegung der christologischen Häresie der Nestorianer wurde diese Häresie mit dem Kirchenbann belegt. Der syrische Pt. Nestorius v. Konstantinopel (428-431) wurde als Ketzer verdammt u. abgesetzt. Dessen schärfster Gegner war Patriarch Cyrillus von Alexandrien. Dieser versuchte in der Folgezeit, wie sein Nachfolger Dioskoros (444-451), Ägypten u. Ost-Rom in einen Kirchenstaat zu verwandeln. Dioskoros wurde auf dem Konzil von Chalkedon 451 seiner Pt.-Würde entkleidet.
In Ephesus wurde über die gottmenschliche Identität Christi diskutiert u. ganz klar bestätigt, - dass die göttliche u. menschliche Natur Christi „unvermischt, unveränderlich, ungetrennt u. unteilbar“ in einer einzigen göttlichen Person des Wortes vereinigt ist. - Christus ist wahrer Gott u. wahrer Mensch. - Dieses Dogma wurde während des Konzils von Chalkedon bestätigt. - Auf dem Konzil wurde der seligsten Jungfrau Maria der Titel: „Mutter Gottes“ zuerkannt. Die Basilika „Santa Maria Maggiore“ wurde nach dem Konzil von Ephesus (mit der Verkündung der Gottesmutterchaft Mariens) unter Papst Sixtus III. 432 errichtet. Beginn der Marienverehrung. Erlass einer Verordnung für Mönche.

Ephesus 449	<p>Räubersynode von Ephesus, von Kaiser Theodosius II. einberufen Sowohl der Versammlungsort wie die Auswahl der Synodalen ermöglichten dem Bischof Dioskoros v. Alexandrien, vom Ks. zum Vorsitzenden bestellt, eine unbeschränkte Willkür. Gegenüber der Anerkennung durch Kaiser Theodosius II. wurde die Synode von Papst Leo I. verworfen.</p>
Chalkedon 451	<p>4. Ökumenisches Konzil von Chalkedon bei Konstantinopel vom 6. 10. - 1. 11. 451 Von Papst Leo I. d. Gr., <u>Kaiser Marcian</u> u. dessen Gemahlin Pulcheria einberufen. Am 8. Okt. 451 versammelten sich in der Basilika der Märtyrerin Euphemia (St. Euphemia in Chalkedon) die Teilnehmer der 1. Sitzung beidseitig der leitenden Hofbeamten streng nach Parteien gruppiert. Anwesend waren 600 Bischöfe. Am 10. Okt. fand die 2. Sitzung, am 13. Okt. die 3. Sitzung statt. Am 22. Okt. 451 im Verlauf der 5. Sitzung drohten die päpstlichen Legaten mit der Abreise, denn es sollte auf drängen des Kaisers eine neue Glaubensformel angenommen werden. Am 28. Okt. wurde auf der 6. Sitzung die päpstliche Lehre allgemein anerkannt. Papst Leo I. bestätigte die Beschlüsse erst 453. Der große Kirchenstreit mit der Häresie der Nestorianer wurde entschieden. Nestorius, sowie der Archimandrit (Erzabt) Eutyches von Konstantinopel wurden mit ihren Lehren verdammt u. abgesetzt. Ein neuer Glaubensartikel wurde mit der chalkedonensischen Formel aufgesetzt, nach der die Lehren des Nestorius u. Eutyches verworfen wurden. Christus war fortan nur eine Person mit zwei Naturen, die er unvermischt, unveränderlich, unteilbar u. untrennbar in sich vereinigte; ganz Gott u. ganz Mensch. Die Bildung nestorianischer Kirchen konnte aber nicht verhindert werden. Pt. Dioskoros von Alexandria wurde wegen seiner Bestrebungen, Ägypten u. Ost-Rom in einen eigenen Kirchenstaat zu verwandeln, seiner Pt.-Würden entkleidet. Der Bf. v. Rom erhielt den Titel „Patriarch“. Die Vorrechte von Ephesus, Cäsarea in Kappadocien u. Heraklea wurden an Konstantinopel gegeben. Der Titel „Pt.“ kam nun auch für die Bischöfe v. Konstantinopel, Alexandrien u. Antiochien in Gebrauch.</p>
Konstantinopel II. 553	<p>5. Ökumenisches Konzil von Konstantinopel II. vom 5. 5. - 2. 6. 553 Von Papst Vigilius u. Kaiser Justinianus I. einberufen in die Hagia Sophia in Konstantinopel unter dem Vorsitz des Pt. v. Konstantinopel Eutychios. Papst Virgilius boykottierte das Konzil durch Abwesenheit. 166 Bischöfe waren anwesend, aber nur ein Duzend aus dem Abendland. Papst Virgilius wurde wegen irrigläubiger Ansichten laut der orthodox. Kirche verurteilt u. auf eine Insel im Marmarameer verbannt.</p>
Konstantinopel III. 680 - 681	<p>6. Ökumenisches Konzil von Konstantinopel III. vom 7. 11. 680 - 16. 9. 681 Von Kaiser Konstantin IV. Pogonatus u. Papst Agatho einberufen, benannt als das Konzil-Trullanum, da es im Muschelförmig gewölbten Kuppelsaal im kaiserlichen Schloss unter Vorsitz des Kaisers stattfand. Die Aufzeichnung der Synode erfolgte in griechischer Sprache. Widerlegung der christologischen Häresie der Monophysiten. Papst Honorius, laut der orthodoxen Kirche wegen seines Bekenntnisses zum Monophysitismus, wurde als Häretiker verurteilt. Anwesend waren 174 Bischöfe. Exkommunikation des Pt. v. Antiochien wegen monotheletischer Irrlehren.</p>
Byzanz 691	<p>2. Trullianisches-Konzil (das sogenannte Quinisextum) Beschluss der Patriarchatsverfassung im Kaiserpalast von Byzanz. Reihenfolge: Rom, Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien, Jerusalem. Abgehalten von Kaiser Justinian II. ohne Hinzuziehung des Papstes. Dem Patriarchen von Konstantinopel werden die gleichen Rechte wie dem Papst zugestanden. Die Beschlüsse werden von Papst Sergius nicht bestätigt, dafür gerät er in kaiserliche Gefangenschaft.</p>

Nicäa II. **7. Ökumenisches Konzil** u. 2. Konzil von **Nizäa** vom 24. 9. - 23. 10. 787
 787 Die Einberufung des Konzils zur Verwerfung des Ikonoklasmus von Kaiserin Irene, Regentin ihres Sohnes Konstantin VI., erfolgte in Übereinstimmung mit Papst Hadrian I. 786 in die Kirche der heiligen Apostel nach Konstantinopel. Nach Störungen durch revolutionäres Militär wurde das Konzil nach Nicäa verlegt u. im Sept. 787 mit zwei päpstlichen Delegierten u. 350 Bischöfen eröffnet. Festgelegt wurden:
 Bedingungen zur Anerkennung eines Ökumenischen Konzils:
 - Der Papst u. die vier apostolischen Patriarchen müssen anwesend oder durch Delegatioonen vertreten sein
 - Die Lehren vorhergehender Ökumenischer Konzilien müssen anerkannt u. von den Gläubigen angenommen werden
 - Die Pseudosynode von Hiereia 754 wurde für ungültig erklärt
 Unter 22 disziplinären Kanones wurden approbiert:
 - Weltlichen Mächten wurde die Einmischung in Bischofswahlen untersagt
 - Bischöfe dürfen nicht am Handelsverkehr teilnehmen
 - Bischöfe müssen jährlich eine Diözesansynode abhalten
 - Grundsätze der Bilderverehrung
 Die Schlussitzung wurde am 23. Okt. 787 im Magnaurapalast in Konstantinopel unter dem Vorsitz von Kaiserin Irene u. ihrem Sohn Konstantin VI. abgehalten. Endgültige Entscheidung zu Gunsten der Bilderverehrer auf der von Kaiserin Theodora einberufenen Synode von 843. Festschreibung des Glaubensbekenntnisses (lt. orth. Kirche)

Letztes Konzil der ungeteilten Kirche, das sowohl von der katholischen wie von der orthodoxen Kirche anerkannt wird

Konstantinopel IV. **8. Ökumenisches Konzil von Konstantinopel IV.** vom 5. 10. 869 - 28. 2. 870
 869 - 870 Von Papst Hadrian II. einberufen

Brixen 1080 Die Synode in Brixen von Kaiser Heinrich VI. im Jahr 1080 einberufen, ließ den suspendierten u. exkommunizierten Erzbischof als Gegenpapst Klemens III. wählen.

Lateran I. **9. Ökumenisches Konzil zu Rom - Lateran I.** vom 18. 3. - 6. 4. 1123
 1123 1. abendländisches Konzil von Papst Calixtus II. einberufen
 Das 1. Konkordat (Calixtinisches oder Wormser - Konkordat) wurde zwischen dem apostol. Stuhl u. der Staatsgewalt bestätigt. Kaiser Heinrich V. verzichtete auf die Investitur mit Ring u. Stab, versprach die Rückerstattung der geraubten kirchl. Besitzungen, durfte aber weiterhin Abgeordnete zu den Bischofswahlen entsenden. - Ende des Investiturstreites. -

Lateran II. **10. Ökumenisches Konzil zu Rom - Lateran II.** vom 4. 4. - 30. 4. 1139
 1139 Verkündet wurde das Ende des großen Schismas u. der eingetretene Kirchenfriede. Es wurde aber ein Kreuzzug gegen die Normannen beschlossen, die Anhänger des verstorbenen Gegenpapstes Anaklet II., an deren Spitze der Papst Innozenz II. trat. König Roger II. v. Sizilien wurde erneut gebannt u. alle Akte Papst Anaklet II. für ungültig erklärt.
 Alle Ehen von Bischöfen, Priestern, Diakonen u. Mönchen mussten geschieden werden. Um das Zölibat war es schlecht bestellt.

- Lateran III.** **11. Ökumenisches Konzil zu Rom - Lateran III.** vom 5. 3. - 22. 3. 1179
 Anwesend waren 300 Bischöfe. Die Irrtümer der Albigenser wurden verworfen.
 1179 Von großer Wichtigkeit war das Dekret über die Papstwahl. Eine 2/3 Mehrheit der Kardinalstimmen wurde festgelegt. Das Dekret von Papst Nikolaus II. von 1059 wurde aufgehoben. Es enthielt das Zustimmungsrecht von Kaiser u. Volk.
- Lateran IV.** **12. Ökumenisches Konzil zu Rom - Lateran IV.** vom 11. 11. - 30. 11. 1215
 Von Papst Innozenz III. einberufen u. von 61 Primaten u. Erzbischöfen sowie 412
 1215 Bischöfen besucht. Unter ihnen orientalisch Patriarchen oder ihre Stellvertreter.
 Teilnahme von 800 Äbten u. Prioren, sowie vielen Fürsten u. Gesandten.
 Beratung über den 5. Kreuzzug. Beschluss wichtiger Disziplinarvorschriften, (wie die dogmatisierte Transsubstantiationslehre, die Zeichengebung mit der Schelle u. Glocke bei der Elevation in der Hl. Messe, der Schutz vor Verunreinigung der Hl. Kommunion unter einer Gestalt, die Durchführung der Beichte mindestens einmal im Jahr, der Bußpflicht u. des Bußheimnisses). Die Häresie der Albigenser wurde verworfen u. politische Streitigkeiten entschieden (so der Streit Otto IV. mit Friedrich II. um die dt. Krone)
 Im 5. Kanon Festlegung des Primats der ordentlichen Gewalt des Bischofs von Rom. Die vier Patriarchen (Konstantinopel, Alexandria, Antiochien, Jerusalem) wurden kraft ihrer Wahl u. Weihe erst Vorsteher ihrer Ortskirchen mit der Übergabe des Palliums durch den Papst.
 Die Anerkennung neuer Reliquien wurde dem Papst vorbehalten
 Neue Ordensbildungen wurden untersagt, um einer Zersplitterung vorzubeugen
- Lyon I.** **13. Ökumenisches Konzil von Lyon I.** vom 28. 6. - 17. 7. 1245, (1. Konzil von Lyon)
 Der zweimal exkommunizierte u. gebannte Kaiser Friedrich II. wird für abgesetzt
 1245 erklärt. Ein erneuter Kreuzzug wird angemahnt.
 Papst Innozenz IV. war vor der Streitmacht des Kaisers Friedrich II. nach Lyon geflohen u. hatte das Konzil nach seinem Aufenthaltsort einberufen.
- Lyon II.** **14. Ökumenisches Konzil von Lyon II.** vom 7. 5. - 17. 7. 1274 (2. Konzil von Lyon)
 Von Papst Gregor X. einberufen. Unter den 1.500 anwesenden Personen (15 Kardinäle, 300 Bischöfe, 70 Äbte u. 1000 gelehrte) befanden sich von geladenen kath. Monarchen nur König Jakob I. v. Aragon u. die drei Gesandten Kaiser Michael VIII. Palaiologos v. Byzanz; moderiert von Bonaventura.
 Die Union mit den schismatischen Griechen wurde am 6. Juni geschlossen, welche aber schon unter dem Nachfolger Kaiser Michael VIII. v. Byzanz, dessen Sohn Andronikos II., zerfiel.
 Es erging die Anregung eines neuen Kreuzzuges. Disziplinar- u. Sittenvorschriften wurden erlassen.
- Vienne **15. Ökumenisches Konzil zu Vienne** vom 16. 10. 1311 - 6. 5. 1312
 Von Papst Klemens V. einberufen
 1311 - 1312 Der noch im Grab verlästerte Papst Bonifatius VIII. wurde von den wider ihn erhobenen Beschuldigungen entgegen dem Willen des französischen Königs Philipp IV. freigesprochen.

Konstanz
1414 - 1418

16. Ökumenisches Konzil zu Konstanz am Bodensee vom 5. 11. 1414-22. 4. 1418
 Von Papst Johannes XXIII. als Reformsynode einberufen
 Anwesend waren 700 Geistliche, 700 Fürsten, Grafen u. Ritter. Unter ihnen der Pisaner-Papst Johannes XXIII. u. Kaiser Siegmund. Das Schisma der drei Päpste wurde beseitigt. Johannes XXIII. versuchte sich im Frühjahr 1415 sich dem Konzil zu entziehen u. floh am 20. März 1415 mit Hilfe des Friedrichs v. Österreich u. in Begleitung von acht Kardinälen, wurde verhaftet u. am 29. 5. 1415 für abgesetzt erklärt u. unterwarf sich später. Papst Gregor XII. verzichtete am 4.7.1415. Die Verhandlungen zwischen Kaiser Siegmund u. Papst Benedikt XIII. im Herbst u. Winter 1415 blieben erfolglos. Benedikt XIII. de Luna weigerte sich beharrlich u. zog sich in seine Residenz in Peniskola wie in eine Arche, zurück. 1417 rang sich das Konzil zu einer förmlichen Absetzung durch u. machte eine Neuwahl möglich. Das Konklave begann am 8. 11. 1417. Papst Martin V. wurde gewählt, die Einheit der Kirche war wieder hergestellt. Die Lehren von Wiclif u. Hus, wie auch Hieronymus wurden verurteilt. Am 6. April 1415 wurde das Dekret „Haec sancta“ verfasst, welches die Superiorität des Konzils, dessen Autorität direkt von Gott komme, über den Papst festschrieb. Eine umfassende Reform kam wegen Uneinigkeiten nicht zustande. Es wurden nur die Beschlüsse über regelmäßige Berufung allgemeiner Synoden u. Schutzmaßnahmen gegen den Wiederausbruch eines Schismas veröffentlicht. Die Bestätigung der Bf.-Wahlen durch den Papst wurde anerkanntes Recht

Basel - Ferrara - Florenz
1431 - 1449

17. Ökumenisches Konzil zu Florenz - Basel - Ferrara vom 23. 7. 1431 - 25. 4. 1442
 Von Papst Martin V. zum 20. 2. 1431 nach Basel einberufen
 Wegen Kompetenzanmaßung des Konzils über den Papst wurde das Konzil nach einigen Monaten am 18. Dez. 1431 mit päpstlicher Bulle aufgelöst u. bisherige Entscheidungen für ungültig erklärt. Der Papst musste diese Entscheidung 1433 zurücknehmen. 1437 erfolgte die Umverlegung u. am 8. 1. 1438 die Eröffnung des päpstlichen Unionskonzils zu Ferrara. Anwesend waren Papst Eugen IV. u. Kaiser Johannes VIII. Palaiologos v. Byzanz. Strittige Protokollfragen zwischen Papst u. Kaiser mussten behandelt werden. Europäische Monarchen fehlten. Wegen der Pest u. finanzieller Vorteile erreichte der Papst eine Verlegung nach Florenz, aber dort wurde Papst Eugen IV. 1439 abgesetzt u. Felix V. zum Gegenpapst erhoben. „Konzilpapst“ Felix V. wurde 1449 durch Papst Nikolaus V. zur Resignation veranlasst. 1439 wurde zwischen Papst Eugen IV. u. den Griechen über eine Union verhandelt, am 5. Juli 1439 wurde das griech. u. lat. verfasste Dokument unterzeichnet u. am 6. Juli im Dom zu Florenz verkündet. In der Ostkirche fand die Vereinbarung keinen Widerhall. Einige Unterschriften wurden bald, manche schon während der Heimreise zurückgezogen. Bei den Patriarchen von Jerusalem, Alexandria u. Antiochia stießen die Beschlüsse des Konzils auf Ablehnung, ihre Delegierten, die das Schlussdekret unterzeichnet hatten, wurden vertrieben. Die Synode löste sich nach der 45. Sitzung am 16. 5. 1443 auf. Die Schismatiker der in Basel verbliebenen Kleriker schlossen ihre Synode erst im Jahr 1449

Lateran V.
1512 - 1517

18. Ökumenisches Konzil zu Rom - Lateran V. vom 10. 5. 1512 - 16. 3. 1517
 Von Papst Julius II. wurde die Synode für Juli 1511 nach Rom einberufen u. am 19. 4. 1512 eröffnet. Später wurde sie von Papst Leo X. fortgeführt u. am 16. 3. 1517 geschlossen. Auf dem Konzil wurden der Türkenkrieg, der Friede mit den christlichen Fürsten, sowie die Reformation der Kirche behandelt

Die Reform blieb aus, dafür kam die Reformation

Trient
1545 - 1563

19. Ökumenisches Konzil von Trient vom 13. 12. 1545 - 4. 12. 1563
1. Periode 1545-1549, 2. Periode 1551-1552, 3. Periode 18. 1. 1562-4. 12. 1563
Das Tridentiner Konzil war heftig gefordert, lange vermieden, zweimal aufgelöst, in Eintracht der kath. Kirche am 4. Dez. 1563 beendet.
Krönung der Reformbestrebungen u. Ausdruck der inneren Festigung der kath. Kirche, aber auch Antwort auf die Herausforderung der Reformation. Einberufung trotz Ablehnung durch die Protestanten. Nach einigen Hindernissen hatte Papst Paul III. 1537 eine ökumen. Synode nach Mantua ausgeschrieben, die am 23. Mai 1537 eröffnet werden sollte. Da sie aber weder in Mantua noch in Vicenza (1538) eröffnet werden konnte, da sie von den prot. Reichsfürsten u. Theologen abgelehnt wurde, berief der Papst das Konzil nach Trient (1542), konnte dort aber wegen des Krieges zwischen Kaiser Karl V. u. dem König v. Frankreich erst am 13. 12. 1545 abgehalten werden konnte. Eröffnung ohne Teilnahme der Protestanten u. ohne französische Teilnehmer. Eigentlich sollte mit der Einberufung dieses Konzils in deutschen Landen die Abspaltung des Protestantismus verhindert werden.
Gefasst wurden wichtige Beschlüsse über die Auslegung der Hl. Schrift, der Lehre von der Erbsünde, von der Rechtfertigung, den Sakramenten, der Hl. Eucharistie, der Kommunion unter beiden Gestalten, vom Hl. Messopfer, der Priesterweihe, der Ehe, den Dogmen vom Fegefeuer, der Anrufung der Heiligen, die Verehrung von Bildern u. Reliquien, den Fasten, Ablässen u. Feiertagen.
Die lateinische Übersetzung der Heiligen Schrift durch Hieronymus (im Auftrag von Papst Damasus I.) wurde 1546 für verbindlich erklärt.
Am 1. Mai 1551 wurde das Konzil von Papst Julius III. wiedereröffnet. Fürsten des protestantischen Lagers waren anwesend. Aber die einzig bedeutungsvolle Handlung der Protestanten war der „Protest“
Die Irrtümer der „sogenannten. Reformation“ wurden verworfen. Die Väter des Konzils begnügten sich aber nicht nur mit der Verwerfung der Irrlehren, sondern erließen auch die heilsamsten Reformdekrete:
- Neuordnung der Disziplin des Klerus
- Erneute Fixierung des päpstlichen Primats
- Präzisierung der kirchlichen Doktrin,
 (Einfachheit der Kleidung, Überwachung ihrer Diözesen, der Unsitte der Duelle, der Missbrauch der Exkommunikation, Ausarbeitung des Katechismus u. Verbesserung des Breviers)
Nach der 25. Sitzung wurde die Trienter-Synode, mit zweimaliger Unterbrechung u. 20jähriger Dauer, am 4. 12. 1563 geschlossen.
Die Beschlüsse wurden von Italien, Portugal, Polen u. Spanien sofort verkündet. In Deutschland u. Frankreich gab es erhebliche Schwierigkeiten.

Vatikan I.
1869 - 1870

20. Ökumenisches Konzil zu Rom - Vatikanum I. vom 8. 12. 1869 - 18. 7. 1870
Das Konzil wurde von Papst Pius IX. 1864 intern u. 1867 öffentlich angekündigt, von Papst Pius IX. mit der Bulle „Aeterni-Patris“ 1868 einberufen u. am 8. 12. 1869 feierlich eröffnet. Anwesend waren von 1050 Teilnahmberechtigten 774 Bischöfe. Generalsekretär des Konzils war Bischof Freßler von St. Pölten, seit 27. April 1867 (Vorbereitung). Ergebnisse des Konzils:
- Billigung der päpstlichen Unfehlbarkeit als Dogma u. Bestätigung des Glaubenssatzes über die höchste Jurisdiktionsgewalt auf dem ganzen Erdkreis (Universalepiskopat)
- Die volle u. höchste Jurisdiktionsgewalt des Papstes über die ganze Kirche in Sachen des Glaubens, der Sitten, der Disziplin u. der Regierung
- Grundlagen des katholischen Glaubens (Gott als Schöpfer aller Dinge, vom Glauben, der Offenbarung u. dem Verhältnis zwischen Glauben u. Vernunft)
Der Schlussabstimmung am 18. Juli 1870 blieben 88 Konzilsväter fern (sie waren mit Erlaubnis abgereist). Der Beschluss wurde mit 3 Gegenstimmen angenommen u. vom Papst bestätigt.
Am Tag der Verkündung der Unfehlbarkeit brach der Deutsch-Französische Krieg aus. Die Piemontesen besetzten Rom, das Konzil wurde am 20. Okt. 1870 vertagt

Vatikan II.

1962 - 1965

21. Ökumenisches Konzil zu Rom - Vatikanum II. vom 11. 10. 1962 - 7. 12. 1965

Die spontane Konzilsankündigung von Papst Johannes XXIII. am 25. Jan. 1959, dem Festtag der Bekehrung des heiligen Paulus, in der Basilika „St. Paul vor den Mauern“ war auch für die anwesenden Kardinäle gänzlich unerwartet. Hauptmotiv war die Einheit der Christen, insbesondere mit der Orthodoxie. Die Vorbereitung wurde in die Hände von Staatssekretär Tardini gegeben. Unter seiner Leitung sollten Vorschläge von 3500 Bischöfen, Prälaten, Ordensoberen und 37 katholischen Universitäten eingeholt werden – die größte Umfrage in der Kirchengeschichte. Außerdem richtete er ein neues Konzilorgan ein; das „Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen“ und übertrug die Leitung dem deutschen Kardinal Augustin Bea. Der Papst legte am 5. Juni 1960 den Namen für das in Aussicht genommene Konzil fest. Er berief am Weihnachtstag 1961 mit dem apostolischen Rundschreiben „Humanae salutis“ das II. Vatikanische-Konzil ohne Angabe eines Datums ein u. konnte es am 11. Okt. 1962 um 08 h eröffnen. Zur Patronin des II. Vatikanischen Konzils wurde mit „Concilii caelestis patrona“ vom Papst Maria, die Mutter Jesu, ausgerufen.

Teilnahme von 531 Bischöfen Lateinamerikas, knapp 300 aus Afrika, 217 aus USA, über 400 Italienern, 159 Franzosen, 95 Spaniern, 68 Deutschen (insgesamt 2500 aus 133 Nationen), aus achtzehn nichtkatholischen Kirchen (sieben orthodoxen Kirchen, den Altkatholiken, der anglikanischen Kirche, neun protestantischen Gemeinschaften u. Kirchen, kirchliche Hierarchen) zusammen 2.908. Latein galt als Verhandlungssprache, eine Zweidrittelmehrheit als Entscheidungsinstanz.

1. Session vom 11. Okt. 1962 - 8. Dez. 1962 mit Schlussrede Papst Johannes XXIII. Während der ersten Tagungspause am 3. Juni 1963 starb Papst Johannes XXIII. Sein Nachfolger Papst Paul VI. setzte das Konzil fort. **2.** Session vom 19. Sept. 1963 - 2. Dez. 1963 mit 2540 Teilnehmern. **3.** Session vom 14. Sept. 1964 - 21. Nov. 1964. **4.** Session vom 14. Sept. 1965 - 7. Dez. 1965 mit Beschluss der Religionsfreiheit vom 28. Okt. u. Beendigung des Konzils.

Am Schlußtag hoben Papst u. der ökumenische Patriarch Athenagoras gegenseitig die 1054 ausgesprochene Exkommunikation auf. Der Papst bekannte eine Mitschuld an der Trennung der Kirche. Am 8. Dez. 1965, wurde das II. Vatikanische-Konzil auf dem Petersplatz als Weltereignis geschlossen. Erstes Konzil, ohne Bannstrahl.

Heilige Kreuzzüge

Den Anlass zu den Kreuzzügen bot der Regent des Kalifen al-Hakim mit den Maßnahmen gegen die Christen. Christliche Beamte wurden zur Annahme des Islams genötigt. Kirchen wurden niedergebrannt, um Moscheen darauf zu errichten. Er befahl im Jahr 1009 die Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem u. die Konfiszierung des Eigentums aller Christen.

Der Kreuzzug war ein militärisches Unternehmen, das vom Papst autorisiert wurde mit dem Ziel, die Heiligen Stätten zurückzuerobern, die christliche Bevölkerung, die christlichen Reiche u. auch die Rechte der Kirche zu verteidigen. Im Besonderen die Versuche im 11. - 14. Jahrhundert, die das Ziel hatten, das Heilige Land aus der Herrschaft der Muselmanen zu befreien, wurden dazu unternommen. Dies gelang von der Einnahme Jerusalems am 15. Juli 1099 bis zur Eroberung Akkos durch die Muselmanen im Jahr 1291. Ausgelöst wurde die Bewegung durch die Eroberung des Heiligen Landes durch den Islam im 7. u. 9. Jahrhundert. Die Pilgerfahrten wurden seit dieser Zeit zunehmend schwieriger u. gefährlicher. Kalif El Hakim hatte 1008 die Basilika des Heiligen Grabes zerstört u. bis zum Jahr 1014 dreißigtausend christliche Kirchen für das Christentum entweiht. Das Heilige Land galt in der feudalen Epoche als Erbbesitz des Herrn u. musste für dessen Stellvertreter zurückgewonnen werden. Üblicherweise zählt man 7 Kreuzzüge. Der 1. Kreuzzug war der berühmteste, der 4. Kreuzzug mit dem größten für die Kirche angerichteten Schaden.

Historisches Ergebnis der Kreuzzüge war die Errichtung des Königreichs von Jerusalem, des Fürstentums von Antiochia, der Grafschaften von Edessa u. Tripolis. Der Westen gewann umfassende Kenntnis der arabischen Philosophie u. Naturwissenschaften. Wallfahrten nach Mekka wurden von den christlichen Heeren nie behindert. Erste Gedanken zum Kreuzzug gingen von Papst Sylvester II. (999 - 1003) aus. Später nahm Papst Gregor VII. (1073 - 1085) den Gedanken wieder auf. Papst Urban II. (1088 - 1099) brachte auf dem Konzil zu Clermont 1095 diese Idee zur Ausführung. Der bewaffnete Pilgerzug wurde zur Befreiung des Heiligen Landes u. von den türkischen Seldschuken 1071 eroberten Jerusalem eingesetzt. Die Teilnahme wurde als Nachfolge Christi u. als Martyrium verstanden. Voraussetzungen für das Sendungsbewusstsein des christlichen Abendlandes waren die Abwehr der vordringenden Mohammedaner in Spanien u. die Unterstützung des oströmischen Reiches. Die Kreuzzüge brachten dem Oströmischen Reich aber keine Hilfe gegen den moslemischen Ansturm, sondern belasteten die Beziehungen der Kirchen des Ostens u. des Westens untereinander ganz entscheidend. Byzanz wurde fast ausschließlich zur Unterhaltung u. Versorgung der Kreuzheere eingebunden. Geographisch günstig gelegen, nahmen die Heere ihren Weg über den Bosphorus.

Nach der Eroberung Jerusalems im 1. Kreuzzug wurden auch die Kreuzfahrerstaaten konsolidiert. Ägypten wurde besiegt, Tripolis erobert u. als Grafschaft errichtet, sowie Sidon u. Beirut eingegliedert. Die Geschichtsschreibung nennt sieben Kreuzzüge:

1. Kreuzzug (1096 - 1099)

Der berühmteste aller sieben Kreuzzüge

Nach einer langen Ruheperiode bezwingen im Jahr 1071 türkische Seldschuken unter Atsiz ibn Aboq das byzantinische Heer unter Kaiser Romanos IV. Diogenes v. Byzanz bei Manzikert in Armenien durch eine vernichtende Niederlage. Im gleichen Jahr wird Jerusalem kampflos eingenommen u. Palästina vollständig besetzt. Der Seldschukenfürst Tutusch lässt Atsiz 1079 ermorden u. übernimmt das Land von Aleppo bis an die Grenzen Ägyptens. Mit seinem Tod 1095 zerfällt das Reich. Die christliche Bevölkerung wurde mit einer hohen Kopfsteuer belegt. Es herrschen chaotische Zustände. Christen werden überfallen u. ermordet, Wallfahrten sind nicht mehr möglich. Das christliche Volk wandte sich an Kaiser Alexius v. Konstantinopel um Hilfe. 1094 erging ein Hilferuf von Kaiser Alexius I. wider die Türken an Papst Urban II., überreicht auf der Synode im März 1095 zu Piacenza. Auf dem Konzil von Clermont-Ferrant in Aquitanien (18.-26. Nov. 1095) ruft Papst Urban II. mit einer denkwürdigen Rede die Fürsten des Abendlandes zum Kreuzzug u. zur Befreiung des Heiligen Landes auf, mit einem Heer, das am Fest Mariä Himmelfahrt, also am 15. Aug. 1096 bereitstehen soll. Zur Führung des 1. Kreuzzuges fielen die beiden wichtigsten Fürsten des Abendlandes aus. Kaiser Heinrich IV. u. König Philipp I. v. Frankreich waren gebannt. So fiel die Führung dem Papsttum zu. Für die Durchführung boten sich Herzog Gottfried v. Lothringen, Herzog Robert von der Normandie u. König Wilhelm II. v. England, Graf Raimund v. St. Gilles, Hugo (Bruder des König Philipp v. Frankreich) u. einige anderen an.

Schon zu Beginn des Aufbruchs im Frühjahr 1096 mit 20.000 Männern, Frauen u. Kindern unter der Führung des Wanderpredigers Peter des Einsiedlers kam es zu Plünderungen u. Verwüstungen auf dem byzantinischen Balkan. Byzanz muss dagegen vorgehen. Bei Nicäa kommt es zur vollständigen Niederlage des Kreuzheeres. Nachrückende Abteilungen werden vom Kaiser angegriffen u. zurückgeworfen. Ab dem 15. Aug. 1096 zogen die ersten großen u. gutgerüsteten Truppenverbände mit namhaften Fürsten verschiedenster Völker in Richtung Konstantinopel u. trafen am 23. Dez. 1096 in einer Stärke von ca. 80.000 Kämpfern dort ein. Eine einheitliche Führung gab es unter mehreren gleichrangigen Fürsten nicht. Als Heerführer trafen in Konstantinopel Hugo v. Vermandois, der jüngere Bruder König Philipp I. v. Frankreich, danach der Herzog Gottfried v. Bouillion v. Niederlothringen mit seinem Bruder Balduin v. Boulogne ein. Es folgten Fürst Bohemund v. Tarent, Sohn des Thronprätendenten Robert Guiscard, Graf Raimund IV. v. Toulouse u. Markgraf der Provence u. Herzog Robert der Normandie, Sohn des Wilhelm des Eroberers. Am 2. April 1097 kam es zum Aufstand, da es zu erheblichen Bedrückungen gekommen war, weil Gottfried v. Bouillion den Lehnseid für Eroberungen in Asien an den Kaiser verweigerte. Der Kreuzzug wurde aber noch ein voller Erfolg. Am 19. Juni 1097 wurde Nikaia erobert u. am 1. Juli ein Sieg über die Seldschuken bei Doryläum in Anatolien errungen. Danach wird das christlich-armenische Edessa am Euphrat erobert, als Bollwerk für weiteres Vordringen. Am 3. Juni 1098 fiel nach neunmonatiger Belagerung Antiochien, die Hauptstadt Syriens. Jerusalem wurde am 7. Juni 1099 erreicht u. nach 6 Wochen Belagerung am Freitag dem 15. Juli 1099 mit einem furchtbaren Massaker unter der moslemischen Bevölkerung genommen. Unter dem Ritter Gottfried von Bouillon (Beschützer des Heiligen Grabes) war Jerusalem von den Mohammedanern befreit. Noch im Sommer kommt es zum erwarteten Zusammenstoß mit den ägyptischen Fatimiden. Die Truppen des Wesir el-Afdal werden in die Flucht geschlagen. Galiläa wird befreit. Außer Jaffa befinden sich die stark befestigten Küstenstädte in der Hand der Fatimiden. Die eroberten Gebiete wurden nicht wie versprochen, politisch dem Oströmischen Kaiser u. kirchlich den östlichen Patriarchen unterstellt, sondern Antiochien wurde dem Papst, als dem „ersten Bf.-Sitz des Apostels Petrus“, als rechtmäßiges Erbe angeboten.

2. Kreuzzug (1147 - 1149)

1144 fällt Edssa in moslemische Hände. Diese Nachricht u. eine Bittschrift der Königin Melisende v. Jerusalem an Papst Eugen III. veranlassen den Papst, den Zisterzienserabt u. Kirchenlehrer Bernhard von Clairvaux (1091-1153) mit der Kreuzzugspredigt zu beauftragen. König Ludwig VII. v. Frankreich u. der widerstrebende König Konrad III. wurden für die Unternehmung gewonnen. Im Mai 1147 brach das Heer in drei Abteilungen mit zahlreichen Fürsten: Herzog Friedrich v. Schwaben (Friedrich Barbarossa), Welf VI. u. vielen Bischöfen auf. Das deutsche Heer nahm seinen Weg über Ungarn, Griechenland u. Konstantinopel, wurde aber bei Dorylaion vernichtend geschlagen. König Konrad III. u. Herzog Friedrich v. Schwaben konnten entkommen, kehrten um u. schlossen sich der nachfolgenden französischen Abteilung an. Unter Georg v. Antiochien zog eine sizilianische Abteilung plündernd durchs Land, annektierte christlich-byzantinische Inseln u. führte Gefangene aus Theben nach Palermo. Auf dem Fürstentag in Akkon wurde ein Feldzug gegen Damaskus beschlossen. Die Belagerung von Damaskus musste unter König Konrad III. (1138 - 1152) u. König Ludwig VII. v. Frankreich aufgegeben werden. Der Rückzug durch die syrische Wüste bedeutete das Ende des glorreichen Heeres, es war verloren ohne einen Fußbreit Boden von den Moslems zurückerobert zu haben. Die Eroberung von Lissabon im Westen durch englische u. flämische Truppen war ein Erfolg, das eigentliche Ziel aber wurde nicht erreicht. Auf der Rückreise geriet König Ludwig VII. v. Frankreich in byzantinische Gefangenschaft, wurde aber vom Feldherrn des Königs Roger II. v. Siziliens, Georg v. Antiochien, befreit. Es kam 1149 zu einer Allianz zwischen König Ludwig VII. v. Frankreich, König Roger II. v. Sizilien u. Papst Eugen III. gegen König Konrad III. u. den byzantinischen Kaiser Emanuel. Der 2. Kreuzzug war ein militärischer Fehlschlag, hat dem fränkischen Ruf sehr geschadet u. den Zusammenschluss der Moslems herbeigeführt. Ebenso wenig gelang der als Kreuzzug von Bernhard v. Clairvaux 1147 gepredigte Krieg gegen die Wenden mit der Losung „Vernichtung oder Bekehrung der Heiden“

3. Kreuzzug (1189 - 1192)

Anlass zum 3. Kreuzzug war die Niederlage der Ritterheere am 5. Juli 1187 am See Tiberias u. vor allem der Fall Jerusalems in die Hände des Islams unter Sultan Saladin am 3. Okt. 1187. Der Mut zur Durchführung des dritten Kreuzzuges war der Bemühung von Papst Klemens III. zu verdanken. Ihm gelang es, Frieden zwischen England u. Frankreich zu stiften u. alle wichtigen Fürsten Europas zur Teilnahme zu bewegen. Im November 1188 berichtete der Großmeister des Johanniterordens aus Jerusalem Herzog Liutpold V. v. Österreich über die Lage im Heiligen Land. Im Dez. 1188 schwuren in Nürnberg die Herzöge v. Österreich u. Schwaben u. der Bischof v. Würzburg im Namen des Kaisers dem Gesandten des byzantinischen Kaisers, dass der kommende Kreuzzug nicht als feindliche Invasion in das Ostreich geplant sei. Kaum ein Jahr später musste Kaiser Friedrich I. feststellen, dass jenes Abkommen vom byzantinischen Kaiser selbst gebrochen u. Teilnehmer des Kreuzzuges misshandelt u. gefangen genommen worden seien. Das Heer wollte in Philippopol u. Adrianopol überwintern. Kaiser Friedrich I. selbst zog im Frühjahr 1189 von Regensburg donauabwärts, begleitet von seinem ältesten Sohn Friedrich, Herzog v. Schwaben. Herzog Liutpold v. Österreich folgte erst im Aug. 1190, nachdem ihm kurz vorher Besitzungen in Antiochia zugefallen waren.

Hauptteilnehmer des 3. Kreuzzuges waren:

Kaiser Friedrich I. Barbarossa, König Philipp II. August v. Frankreich, König Richard Löwenherz v. England u. König Wilhelm II. v. Sizilien. (Frankreich mit rotem, England mit weißem u. Flandern mit grünem Kreuz)

König Wilhelm II. v. Sizilien brachte den noch verbliebenen festen Plätzen der Christen (Antiochia, Tripolis u. Tyros) die dringend erforderliche sofortige Verstärkung. Saladin musste die jeweiligen Belagerungen aufgeben. Unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1152 - 1190) brach am 24. April 1189 in Regensburg ein wohlgerüstetes Heer auf. Er zog durch Ungarn nach Griechenland u. überwinterte in Adrianopol. Kaiser Friedrich I. hatte sich mit Kaiser Isaak v. Byzanz in Verbindung gesetzt u. konnte die Überfahrt mit griechischen Booten in sieben Tagen ohne Verluste durchführen. Durch die Festnahme seiner Gesandten in Konstantinopel erhielt er aber den päpstlichen Dispens für einen Angriff gegen das ketzerische Byzanz. Kaiser Isaak II. v. Byzanz kapitulierte u. musste den Transport u. die Verpflegung der deutschen Truppen übernehmen. Durch einen Unglücksfall ertrank Kaiser Friedrich I. bei der Durchquerung des Flusses Saleph „Kalykadmus“ bei Seleukia u. fand am 10. Juni 1190 den Tod. Die Unternehmung wurde dadurch stark geschwächt. Das Heer begann sich aufzulösen. Sein Sohn Friedrich übernahm die Führung, kam mit dem Heer nach Antiochia u. bestattete hier des Vaters Fleisch in Ehren. Die Gebeine nahm er mit auf den weiteren Weg nach Acheron.

Mit König Philipp II. August v. Frankreich (1180 - 1223) u. König Richard Löwenherz v. England (1189 - 1199), beide kamen zur See u. umschifften das byzantinische Reich, wurde die Befreiung Jerusalems wie im 2. Kreuzzug ebenfalls nicht erreicht. Sechs Monate nach dem Tod Kaiser Friedrich I. starb auch dessen Sohn Friedrich v. Schwaben, worauf sich das deutsche Heer auflöste. König Richard Löwenherz v. England eroberte Zypern u. entsetzte Akkon. Im Streit der Fürsten untereinander kehrte Richard Löwenherz zurück in die Heimat. Jerusalem blieb weiterhin moslemisch.

Kaiser Heinrich VI. hatte 1195 eine Unternehmung begonnen, die nicht in der Kreuzzugszählung erscheint. Tyrus u. Sidon wurde erobert, sowie die Küste gesichert. Der Kaiser starb aber 1197 u. die Doppelwahl in Deutschland verhinderte einen erfolgreichen Abschluss.

4. Kreuzzug (1202 - 1204) angeführt von Bonifatius II. v. Montferrat u. Balduin IX. v. Flandern

Es war der Kreuzzug, (der diesen Namen nicht verdient), der den größten Schaden angerichtet hatte, zum Raubzug ausartete u. zum schlimmsten Verlust in der Weltgeschichte führte. Das Oströmische Reich lag wirtschaftlich verkrüppelt u. territorial verstümmelt danieder, unfähig, sich gegen den moslemischen Vormarsch zu wehren.

Papst Innozenz III. (1198 - 1216) hatte 1199 zum 4. Kreuzzug aufgerufen

Teilnehmer waren:

Die Erzbischöfe von Mainz u. Bremen, der Reichskanzler u. Bischof v. Hildesheim, die Herzöge Heinrich v. Brabant, Heinrich v. Braunschweig, Friedrich v. Österreich, Berthold v. Dalmatien u. Ulrich v. Kärnten. Sie waren 1197 von Messina aufgebrochen u. hatten in Sidon u. Beirut schon einige Erfolge erzielt. König Heinrich VI. war in Sizilien geblieben um einen Aufstand zu bekämpfen u. am 28. Sept. 1197 in Messina verstorben. Bei dieser u. der Nachricht über einen Aufstand in Deutschland löste sich die Gemeinschaft auf u. kehrte zurück.

Den Transport über den Seeweg nach Ägypten sollten zu Beginn des Kreuzzuges die Venezianer tragen u. die Hälfte aller eroberten Gebiete übertragen bekommen. Die Franzosen u. Piemontesen sammelten sich 1202 in Venedig. Wegen der Verschuldung bei den Venetianern sollte für diese Zadar in Dalmatien zurückgewonnen u. Konstantinopel für den byzantinischen Kaiser Isaak Angelos, (der zusammen mit seinem jüngeren Sohn Alexios von dessen jüngeren Bruder Alexios III. abgesetzt u. eingekerkert worden war), erobert werden. Dem Papst war die Führung des Kreuzzugs vollständig entglitten. Die Flotte legte am 8. Okt. 1202 in Venedig ab. Am 17. Juli 1203 war Konstantinopel erobert. Der byzantinische Kaiser Isaak II. konnte die Versprechungen seines aus der Gefangenschaft entflohenen u. mit dem Kreuzfahrerheer zurückgekehrten Sohnes nicht einhalten u. wurde erneut eingekerkert. Kaiser Alexios IV. wurde mit seinem Vater am 28. Jan. 1204 ermordet u. Alexios V. am 28. Jan. 1204 zum Kaiser gekrönt. Seine Weigerung die Kreuzfahrer zufrieden zustellen, führte zur Katastrophe. Die Venezianer eroberten zusammen mit dem Kreuzfahrerheer am 13. April 1204 Konstantinopel. Mehrere Tage wurde gemordet, geschändet, geplündert, verwüstet u. gebrandschatzt.

Mit der Errichtung eines lateinischen Patriarchats begründeten Venezianer zusammen mit den Kreuzfahrern das eigentliche Schisma

u. das abendländische Kaisertum. Die Kirchengemeinschaft zwischen Konstantinopel u. Rom, sowie die damit einhergehende Liquidierung der Macht, die den moslemischen Türken hätte Widerstand leisten können, war damit zerstört. Die noch bestehenden Reste der Kreuzfahrerstaaten waren jetzt der islamischen Bedrohung ungehindert ausgesetzt. Papst Innozenz verurteilte die Zerstörung von Konstantinopel, begrüßte aber die Unterstellung der Griechen unter seine Obediens. Eigentlich war es ein Kreuzzug gegen die Schismatiker. Graf Balduin IX. v. Flandern u. Hennegau, eine Marionette des venezianischen Dogen Dandolo, wurde Kaiser des oströmischen Reiches (1204 - 1205). Die venezianische Republik hatte sich maßlos bereichert. Die Befreiung Jerusalems blieb Hauptanliegen des Papstes. Auf dem 4. Laterankonzil wurde ein Kreuzzug für 1217 vereinbart. König Andreas II. v. Ungarn u. Herzog Leopold VI. v. Österreich waren vor Akkon wenig erfolgreich u. endeten mit einer schweren Niederlage 1221 in Ägypten.

Kinderkreuzzug 1212

Ein Wahnsinnsunternehmen u. eine Verzerrung des Glaubens war der Kinderkreuzzug von 1212. Stephan, ein französischer Hirtenknabe u. der 10jährige Nikolaus v. Köln führten Tausende Kinder nach Marseille u. Brindisi, wo die meisten von ihnen schon umkamen oder als Sklaven verkauft wurden.

5. Kreuzzug (1228 - 1229)

Aufruf zum Kreuzzug durch Papst Innozenz III. auf dem 4. Laterankonzil von 1215
Papst Honorius (1216 - 1227) musste Kaiser Friedrich II. mehrmals an sein Gelübde mahnen. Der Kaiser hatte schon 1215 das Kreuz genommen. Erst 1227 sammelte er ein großes Heer in Brindisi. Das Unternehmen war schon durch die Auseinandersetzung zwischen Kaiser u. Papst überschattet. Landgraf Ludwig IV. d. Heilige in Thüringen, Gemahl der Heiligen Elisabeth v. Ungarn, † am 11. Sept. 1227 vor Brindisi. Als Kaiser Friedrich II. erkrankte, musste der Kreuzzug verschoben werden. Der Kaiser wurde daraufhin gebannt. Trotzdem begab sich der Kaiser 1228 neuerlich u. endgültig auf den Kreuzzug nach Syrien u. erreichte durch Verhandlungen mit dem Heer im Rücken die Herausgabe von Jerusalem, Bethlehem, Nazareth u. einen Korridor nach Jaffa, verbunden mit einem Waffenstillstand für 10 Jahre
Unter Kaiser Friedrich II. (1212 - 1250) wurde der Kreuzzug der bisher erfolgreichste

6. Kreuzzug (1248 - 1254)

1244 fiel Jerusalem endgültig in die Hand der Moslems. Das Ritterheer war bei Gaza vernichtet worden. Auf dem Konzil 1245 wurde über einen erneuten Kreuzzug beraten. Nur König Ludwig IX. der Heilige v. Frankreich (1226 - 1270) unternahm 1248 eine Kreuzfahrt nach Ägypten, wurde mit seinem Heer gefangengenommen u. konnte sich nur durch Zahlung von Lösegeld 1250 freikaufen.
Unter König Ludwig IX. v. Frankreich waren Siege im Heiligen Land nicht mehr möglich. Die Ausbreitung einer Seuche verhinderte ein erfolgreiches Vordringen. Das Christentum konnte sich in Palästina nicht mehr halten. 1261 wurde auch das lateinische Kaisertum in Konstantinopel beseitigt.

7. Kreuzzug (1266 - 1270)

1268 gingen Jaffa u. Antiochien verloren. Daraufhin unternahm König Ludwig IX. v. Frankreich seinen letzten, den 7. Kreuzzug. Er wollte Tunis erobern u. hoffte, der dortige Emir würde sich taufen lassen. Gemeinsam wollte er dann gegen Ägypten ziehen. König Ludwig stirbt 1270 mit einem Großteil seines Heeres während der Belagerung von Tunis an der Pest. Mit diesem Ereignis ist der Kreuzzug beendet.

1289 fiel Tripolis u. 1291 wird Akkon, die letzte Bastion der Christenheit im Morgenland, von den Ungläubigen erobert.

Allerdings nicht durch die Stärke der islamischen Staaten ist es zu dieser Entstehung der Ereignisse gekommen, sondern durch die Zerstrittenheit der abendländischen Ritter u. Fürsten, die sich keiner Autorität unterstellen wollten.

? Kreuzzug von Nikopolis (1396)

Die Kraftprobe des katholischen Westens gegen das islamisch-osmanische Sultanat

Durch die immense Bedrohung Europas durch das islamisch türkische Reich erreicht König Sigismund eine allgemeine Unterstützung u. auch die Zustimmung von Papst Bonifazius IX. aus Rom u. des Gegenpapstes Benedikt XIII. aus Avignon. Der Vernichtung des Byzantinischen Reiches hatte man bisher tatenlos zugesehen. Am 30. April 1396 begibt sich der 25jährige Herzog Johann v. Burgund mit dem burgundischen Erbprinzen v. Dijon auf seinen Kreuzzug. Im Aug. 1396 sammelte sich ein Heer von über 100.000 Mann in Buda. Während der Belagerung von Nikopolis werden rauschende feste gefeiert. Am 25. Sept. 1396 erfolgt die Überrumpelung u. totale Niederlage des Kreuzfahrerheeres durch islamischen Türken unter Sultan Bajazid I. u. endete mit einem grausamen Massaker. Alle die nicht lösegeldwürdig sind, werden niedergemacht. König Sigismund v. Böhmen u. der Großmeister Philibert v. Naillac konnten entkommen. Herzog Johann v. Nevers muss 200.000 Gulden aufbringen, bevor er die Heimreise antreten darf. Im März 1398 trifft er in Gent ein.

? Kreuzzug (1443 - 1444)

Im Spätsommer 1443 setzte sich ein 25.000 Mann starkes Kreuzzugsheer unter der Führung König Wladislaw I. Jagiellonczyk v. Ungarn u. Polen u. dem ungarischen Feldherrn Johannes Hunyadi mit päpstlicher Vollmacht in Bewegung, zerstörte vor der serbischen Stadt Nis die Streitmacht des türkischen Statthalters von Rumelien u. zog nach Bulgarien weiter. Sofia kapitulierte. Sultan Murad II., mit eigenen Schwierigkeiten in Anatolien, ging im Juni 1444 auf Verhandlungen ein u. stimmte einem zehnjährigen Waffenstillstand zu. In Rom drängte man auf die Fortsetzung des Kreuzzuges. König Wladislaw I. brach seinen Eid mit Sultan Murad. Einige seiner Kreuzritter befanden sich zwar bereits auf dem Heimweg, aber mit der Verstärkung aus der Walachei sollte der Kreuzzug erneut aufgenommen werden. Der Mitstreiter von König Wladislaw I., Georgios Brankovich, gedachte sich aber an die geschlossene Vereinbarung mit dem Sultan zu halten. Im Sept. 1444 wurde der Kreuzzug erneut aufgenommen. Am 10. Nov. 1444 kämpfte das christliche Heer an der Schwarzmeerküste bei Varna gegen eine dreifach stärkere Übermacht des anstürmenden Sultans Murad II. tapfer, aber ohne die geringste Chance auf den Sieg. König Ladislaus u. Kardinal Cesarini sind in der Schlacht gefallen.

Der letzte Kreuzzug gegen eine moslemische Streitmacht in Europa endete mit einer Katastrophe

Heiligen - feste

- **Hochfest der Gottesmutter Maria**, seit dem 7. Jh. in Rom gefeiert und wieder hergestellt als Festtag mit der Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen Konzil u. mit dem Ritus der Beschneidung verknüpft. 1. Jan.
- **Beschneidung** (soll eine Woche nach der Geburt erfolgen)
- Weltfriedenstag, durch Papst Paul VI. (seit dem II. Vatikanischen Konzil)
- Jahresbeginn, mit der Kalenderreform unter Cäsar

- Erscheinung des Herrn (Epiphanie)**, Dreikönigsfest. 1164 wurden die Gebeine der drei Weisen aus dem Morgenland von Kaiser Friedrich I. Barbarossa von Mailand nach Köln gebracht u. Erzbf. Rainald v. Dassel als Geschenk übergeben. 6. Jan.

- Taufe des Herrn** im Jordan (am Sonntag nach Epiphanie) 13. Jan.

- Fest des Bekenntnisses des hl. Petrus 18. Jan.

- Sonntage im Jahreskreis (bis Aschermittwoch)

- Vermählung Mariens (bekannt dem Franziskanerorden u. einigen Diözesen), vermutlich die erste Feier seit dem 15. Jahrhundert in Chartres. 23. Jan.

- Fest der Bekehrung des hl. Apostels Paulus 25. Jan.

- Gebetswoche für die Einheit der Christen (18. 1. oder vor Pfingsten) 18. - 25.Jan.

- **Darstellung des Herrn** (40 Tage nach Weihnachten), letzter Festtag der Weihnachtszeit (aus den Kirchen werden Tannenbäume u. Krippenfiguren geräumt). Kultische Reinigung der Frauen nach der Geburt u. Darstellung des Erstgeborenen im Tempel. 2. Febr.
- **Maria Lichtmess** (-messe), in Jerusalem seit dem 4. Jahrhundert. Kerzenweihe seit dem 10. Jahrhundert für das kommende Jahr

- Gedenktag Unserer Lieben Frau von Lourdes 11. Febr.

- Valentinstag (40 Tage nach dem 6. Jan.), da Frankreich bis zur Übernahme des römischen Kalenders durch Kaiser Karl d. Gr. Weihnachten am 6. Jan. gefeiert hatte. Tagesheiliger Valentin soll gegen den Willen der Obrigkeit Christen getauft u. an Liebende Blumen verschenkt haben. Er soll um 270 hingerichtet worden sein. 14. Febr.

- Kathedra des hl. Apostels Petrus 22. Febr.

- Karneval (dem Fleisch entsagen), das hieße, alle Vorräte vor Aschemittwoch verbrauchen.
- Tage vor Aschemittwoch. Masken stellen die Laster dar; Narren die Dummköpfe, die die Existenz Gottes leugnen. Der Kölner Karneval entstand zur Gegnerschaft Napoleons u. preußischer Besatzung. Der Elferrat in Anlehnung an den Jakobinerrat der Französischen Revolution u. im Gegensatz zu den 12 Aposteln.
 - Rosenmontag, 1823 in Köln erster Rosenmontagsumzug mit Wagen in Schiffsform ohne Mast, Segel u. Kompass (Narrenschiff), das seine Insassen ins Verderben führt.
 - Aschemittwoch, öffentliche Buße bis zur ersten Jahrtausendwende, danach Ohrenbeichte.

Fastenzeit (40 Tage)

Weltgebetstag der Frauen (erster Freitag im März). Erste Einladung zum Gebet 1812 durch die Baptistin Mary Webb in Boston für die Mission.

Josefstag (seit dem 10. Jh.)

19. März

Verkündigung des Herrn = Hochfest „Maria Verkündigung“ (neun Monate vor dem 25. Dez.) durch den Engel Gabriel u. mit dem Ausspruch Marias: „Fiat mihi“ ⇔ mir geschehe nach deinem Wort, gefeiert im Osten seit dem 5. Jh. u. in Rom seit dem 7. Jahrhundert.

25. März

Palmsonntag, Beginn der Karwoche (Kar ⇔ Wehklage, Sorge). Einzug Jesu in Jerusalem, Vertreibung der Händler aus dem Tempel u. Voraussage des Untergangs der Stadt.

Gründonnerstag, Stiftung des Heiligen Abendmahls, der Eucharistie. Jesus feiert mit den 12 Aposteln im Zusammenhang mit dem jüdischen Passahfest (Andenken an die Befreiung aus Ägypten u. Durchzug durchs Rote Meer) das rituelle Mahl.

Karfreitag, Kreuzigung Jesu. Nur seine Mutter Maria, der junge Johannes u. einige Frauen blieben bei ihm. Tag der Trauer u. des Fastens seit 2. Jh., Verehrung des Kreuzes.

Karsamstag, Gedächtnis an die Grabesruhe

Ostern: germanisch „ausa“ ⇔ schöpfen, gießen, in Ableitung den Täufling mit Wasser begießen. Erster Sonntag nach dem Frühlingsvollmond, Schwankung zwischen dem 22. März u. dem 25. April. Auferstehung des Herrn.

Ostermontag, Begegnung mit den ungläubigen Emmausjüngern

Weißer Sonntag, erster Sonntag nach Ostern. Kinder im Grundschulalter gehen zur ersten heiligen Kommunion

Christi Himmelfahrt (40 Tage nach Ostern u. 9 Tage vor Pfingsten). Jesu Heimkehr zum Vater

Pfingsten: griech. Fünfzig (Pentecoste), 50 Tage nach Ostern in Anlehnung an das jüdische Siebenwochenfest. Spendung des Heiligen Geistes. Trennung vom Judentum. Die Christen nennen ihre Bewegung den „Neuen Weg“. Die Juden gedenken der Gesetzgebung durch Mose am Sinai. Pfingsten gilt als Gründungstag der Kirche. Ende der Osterzeit.

Dreifaltigkeitssonntag (Trinitatis). Erster Sonntag nach Pfingsten. Einführung 1334 für die ganze Kirche. Juden u. Moslems lehnen die Dreifaltigkeit ab

Sonntage im Jahreskreis (bis Christkönig – Fronleichnam)

Mutter vom guten Rat (Fest des Augustinerordens) 26. April

Fest des hl. Josef seit 1955 als kirchlicher Akzent zum Tag der Gewerkschaften 1. Mai

Kreuzauffindung 3. Mai

Die Eisheiligen (Pankratius, Servatius u. Bonifatius, verschiedentlich noch Mamertus u. Sophia (die kalte Sophie) 12. - 14. Mai

Fronleichnamfest, Hochfest des Leibes u. Blutes Christi (2. Donnerstag nach Pfingsten).
Prozession mit dem eucharistischen Brot. Aufgrund einer Privatoffenbarung der hl. Juliana 1246 in Lüttich u. v. Papst Urban IV. 1264 für die ganze Kirche eingeführt. Ersteinführung 1246 durch Bf. Robert für seine Diözese Lüttich, in Köln 1279

- Weihetag der Kirche S. Maria „ad Martyres“ (des Pantheon) im Jahr 609 13. Mai
- Pilgermadonna von Fatima

Fest des Besuches der Muttergottes bei Elisabeth 31. Mai

Herz - Jesu - Fest (dritter Freitag nach Pfingsten)

Unbeflecktes Herz Mariä (Samstag nach dem 2. Sonntag nach Pfingsten)

Herz Mariä 15. Juni

Geburt des hl. Johannes des Täuflers (Johannestag) sechs Monate vor Christus (Luk 1,36) 24. Juni

Maria von der immerwährenden Hilfe (Redemptoristen) 27. Juni
Siebenschläfer; Gedächtnis der sieben Jünglinge, die 195 Jahre in einer Höhle schliefen, in die sie sich vor der Verfolgung durch Kaiser Diokletian geflüchtet hatten u. von Verfolgern eingemauert worden waren.

Hochfest der Apostel Petrus u. Paulus. Peterspfennig (Obolus, Denarius, Census Sancti Petri), Gottesdienstkollekte zur Unterstützung des Papstamtes (zurückgehend auf das 8. Jh.) 29. Juni

Maria Heimsuchung, Besuch Marias bei ihrer Cousine Elisabeth, der Mutter des Johannes. Festlegung auf dem Baseler Konzil 1441 2. Juli

Heilig-Blut-Fest 1. Juli-Sonntag

Königin des Friedens	9. Juli
Skauulierfest. Gedenken Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel	16. Juli
Jakobus d. Ältere. Älterer Bruder des Apostels Johannes u. wurde nach dem Tod des hl. Stephanus von Herodes hingerichtet. Verehrung besonders in Santiago de Compostela	25. Juli
Gedenktag der Weihe von St. Peter in Vincoli	1. Aug.
Maria von den Engeln (ursprüngliches Kirchweihfest der Portiunkula, eine Kirche in Assisi)	2. Aug.
Kirchweihfest. Weihe der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom	5. Aug.
Verklärung des Herrn. Gefeiert in der Orthodoxie seit dem 5. Jh., nach dem Sieg über die Türken 1457 auch für die lat. Kirche verbindlich.	6. Aug.
Aufnahme Mariens in den Himmel - „Mariä Himmelfahrt“ (nicht durch eigene, sondern durch fremde Kraft). In der Ostkirche seit dem 6. Jh. Staatsfeiertag. Verkündung 1950 durch Papst Pius XII.	15. Aug.
Maria Königin. Das fest wurde von Papst Pius XII. 1954 zum Abschluss der Jahrhundertfeier der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis eingeführt.	22. Aug.
Martyrium des hl. Johannes des Täufers	29. Aug.
Mariä Geburt (Geburt der hl. Maria, Mutter Gottes). Die Geburt Marias wird in der Heiligen Schrift nicht erwähnt. Gemäß der Tradition ist die St.-Anna-Kirche innerhalb des Marientores in Jerusalem die Geburtsstätte Mariens.	8. Sept.
Mariä Namen - Schutzmantelmadonna. Zum Dank u. Gedenken an den Sieg über die Türken bei Wien 1683. Zum Gedächtnis des 12. Sept. 1683, dem Tag des Sieges der Christen über die Türken, bestimmt der Papst 1684 das Fest „Maria Namen“. Kaiser Leopold I. u. seine Gemahlin Eleonore, aus Wien geflüchtet, pilgerten täglich auf den Maria-hilf-Berg in Passau.	12. Sept.
Kreuzerhöhung. Den Menschen wurde im Jahr 335 in der einen Tag zuvor eingeweihten Grabeskirche in Jerusalem das wieder gefundene Kreuz gezeigt. Das Kreuz gab auch den Kreuzzügen ihren Namen u. der in Jerusalem verbliebene Rest ging in der Schlacht am 4. Juli 1187 verloren. Wallfahrer hatten Kreuzpartikel überall hin mitgenommen.	14. Sept.
Gedächtnis der Schmerzen Marias (Sieben Schmerzen) Mariä Schmerzen: Worte des Simeon vom Schwert, das die Seele Mariens durchdringen wird, die Flucht nach Ägypten, Verlust des Knaben Jesus in Jerusalem, Begegnung auf dem Kreuzweg, der Tod Jesu, die Abnahme des Leichnams u. Grablegung. (Mariä Freuden: Verkündigung Christi, Gruß der Elisabeth, Christi Geburt, Christi Auferstehung, Christi Himmelfahrt, Ausgießung des Heiligen Geistes u. Mariä Himmelfahrt)	15. Sept.

Maria Mercedes, Unserer Lieben Frau von der Barmherzigkeit	24. Sept.
Erlösung der Gefangenen Ein Tag „Maria Erlösung der Gefangenen“, als viele Christen in Gefangenschaft der Sarazenen in Spanien schmachteten	24. Sept.
Erzengelfest (Michael = wer ist wie Gott?; Gabriel = Kraft Gottes; Rafael = Gott heilt) oder Michaelistag (Erzengel Michael der Patron der Deutschen). Ludwig d. Fromme legte auf der Synode 813 anstelle des germanischen Festtages für Wotan den Michaelistag fest.	29. Sept.
Heilige Schutzengel - Schutzengelfest. Die Verehrung geht auf das 1. Jh. zurück	2. Okt.
Erntedankfest am ersten Oktobersonntag	
Rosenkranzfest - Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz. Dieses Fest bezieht sich auf den Rosenkranz als Bittgebet, durch das Maria um ihren Schutz u. ihre Hilfe angefleht wird. Der Rosenkranz verbindet mit dem Mariengebete die Meditation der wichtigsten Ereignisse des Lebens Jesu. - Der hl. Papst Pius V. rief 1571 die Christenheit zur Abwehr der Türken auf, die Rom bedrängten. Eine venezianisch-päpstlich-spanische Flotte konnte der osmanischen Flotte vor Lepanto am 7. Okt. 1571 eine verheerende Niederlage bereiten. Der Sieg wurde dem Gebet der Rosenkranzbruderschaften zugeschrieben. - Nach der Schlacht wurde Maria, der Mutter Gottes, der Ehrentitel „Hilfe der Christen“ u. das Dankfest „Maria vom Rosenkranz“ im Jahr 1572 für die Rettung Europas vor dem Halbmond gegeben. - Nach dem Sieg über die Türken 1716 bei Peterwardein in Ungarn wurde das Fest auf die ganze Kirche ausgedehnt.	7. Okt.
Kirchweihfest - dritter Sonntag im Oktober (oder örtlicher Termin). Gefeiert seit dem 4. Jh. Wenn von Heiligen der Todestag nicht bekannt ist, wird er an dem Tag gefeiert, an dem ihnen eine Kirche geweiht wurde. Kirmes, leitet sich von Kirchmesse ab, die zur Kirchweihe gefeiert wird	
Allerheiligen - Gedenktag der Menschen für die kein eigener Ehrentag vorgesehen ist. Fest der Schar von Christus Geretteten, die in Gottes Herrlichkeit eingegangen sind. Einführung am 13. Mai 609 bei der Einweihung des Pantheon in Rom. 835 Verlegung auf den 1. Nov. in Erinnerung an alle Heilige.	1. Nov.
Allerseelen (durch Abt Odilo von Cluny 998) für die Verstorbenen die noch im Fegefeuer geläutert werden. Sie bedürfen der Fürbitte der noch Lebenden.	2. Nov.
Kirchweihfest. Gedenktag der Weihe der Lateranbasilika zur Kathedrale Roms	9. Nov.
St. Martin = Martinstag. Beisetzungstag 397 des Bischofs Martin v. Tours, der am 8. Nov. gestorben war	11. Nov.
Kirchweihfest. Gedenktag der Weihe von St. Peter (18. 11. 1626) u. d. Weihe v. St. Paul v. den Mauern (10. 12. 1854)	18. Nov.
Unsere Liebe Frau von Jerusalem (Mariä Tempelgang) Früher auch Mariä Opferung genannt, basierend auf dem falschen Evangelium des Jakobus, nachdem Maria mit drei Jahren in den Tempel zur Erziehung gebracht worden sein sollte (es gab aber keine Tempelschule für Mädchen) Heute Weihefest der Kirche Santa Maria Nova in der Nähe des Tempels von Jerusalem	21. Nov.

Christkönigssonntag (letzter Sonntag im Kirchenjahr), seit 1925 durch Papst Pius XI. Ewigkeits- oder Totensonntag (Sonntag vor dem 1. Advent). Die Einführung erfolgte von König Friedrich Wilhelm III. 1816

Hl. Barbara (wurde von ihrem Vater in einen Turm gesperrt. Als sie sich heimlich taufen ließ, der römischen Gerichtsbarkeit ausgeliefert. Sie starb den Märtyrertod) 4. Dez.

1. **Advent** (Ankunft). Adventskranz mit 24 Kerzen durch den Hamburger Johann Heinrich Wichern seit dem 19. Jh., seit dem 1. Weltkrieg mit 4 Kerzen

Hl. Nikolaus von Myra. Patron der Kinder, der Schiffsleute, Bäcker u. Weinhändler. Sozial eingestellter Bischof (hat vermutlich noch die Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian erlebt). 6. Dez.

2. Advent

Unbefleckte Empfängnis 8. Dez.
Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau u. Gottesmutter Maria - Unbefleckte Empfängnis -
Verkündigung der Dogmatisierung der Aufnahme Mariens in den Himmel durch Papst Pius XII. u. als Erinnerung der Dogmatisierung der Unbefleckten Empfängnis Mariens vom 8. Dez. 1854 die Verkündigung des Marianischen Jahres 1954

Die Übersiedlung des hl. Hauses von Loreto - Unsere Liebe Frau von Loreto - Das Geburts- u. Verkündigungshaus Mariens in Loreto „Santa Casa“ 10. Dez.

3. Advent

4. Advent

Heiligabend 24. Dez.
Nach jüdischem Brauch beginnt ein Fest am Vorabend
24. Dez. Geburtstag von Adam und Eva

Geburt des Herrn (Weihnachten) 25. Dez.
Geburt Jesus Christus, des Messias - des Gesalbten, Retter Israels
Bestätigung des 25. Dez. auf der Mainzer Synode 831. Das Weihnachtsfest entstand in Rom durch Kaiser Aurelian 274 n. Chr. am Tag der Wintersonnenwende (der unbesiegten Sonnengottes). Für den Geburtstermin Christi gibt es keine Überlieferung.
Erste nachweisliche Weihnachtsfeier in Rom im Jahr 336
- Krippe, die Vorläuferin von Santa Maria Maggiore hatte schon eine Krippenkapelle. Die heutige Version mit Ochs, Esel u. Stroh stammt von Franz von Assisi
- Krippenspiel, im Mittelalter in der Kirche, später als Puppentheater
- Christkind, wurde 1635 von Luther dem Nikolaus gegenüber gestellt u. Geschenktermin vom 6. Dez. auf Weihnachten verlegt
- Weihnachtsbaum, eigentlich der Paradiesbaum (Äpfel = Kugeln). Vorkommen zuerst im Elsass im 16. Jh., im 18. Jh. allgemein Wohnschmuck der norddeutschen Protestanten
- Weihnachtsmann (nicht der hl. Nikolaus, denn er trägt keine Zipfelmütze, sondern eine Mitra), seit dem 19. Jh. als Geschenkbringer u. von Coca-Cola seit 1930er Jahren rot eingekleidet

Stephanstag, dieser Gedenktag des Erzmärtyrers Stephanus ist vermutlich älter als Weihnachten 26. Dez.

Fest der Heilige Familie (am 1. Sonntag nach Weihnachten, spätestens am 30. Dez.). Feier seit dem 19. Jh.

Unschuldige Kinder, zum Gedenken des Kindermordes in Bethlehem durch König Herodes 28. Dez.

Sylvester 31. Dez.

Stationsfeste:

Sexagesima

Mittwoch der 4. Fastenwoche

Osterdienstag

ältere Marienfeste: Lichtmess, Verkündigung, Hinscheiden, Geburt

jüngere Marienfeste: Heimsuchung, Opferung, Empfängnis